

Monatsbericht April 2007

Am 31. 3. holen wir Astrid und Didi vom Flughafen in Guadeloupe ab. Gemeinsam wollen wir in 2 Wochen von Guadeloupe über Antigua, Barbuda, St. Barth, nach St. Martin.

Für Guadeloupe haben wir einen Mietwagen für 2 Tage angemietet, um uns zu verproviantieren und einen Ausflug quer über die Insel zu unternehmen. Das Wetter hat leider bei unserem Ausflug nicht so mitgespielt und daher durften wir im Regenwald endlich einmal persönlich erleben warum er diesen Namen hat. Und seinen Namen hat er sich redlich verdient. Wenn's dort zum „schiffen“ beginnt, dann bleibt nicht einmal das Hühnerauge in deinen Stiefeln trocken.

Einer der Höhepunkte in Guadeloupe, zumindest für die Gourmet unter den Lesern, ist die Creperie in der Marina von Pointe a Pitre. Dort wird eine Crepe serviert, bei uns gemeinhin als Eispalatschinke bekannt, wo selbst der vornehmste Herr seine Herkunft vergisst und das Teller blitzblank schleckt.



Nach diesem Eingewöhnungstag an Land sind wir bei herrlichem Segelwetter (zumindest was den Wind betrifft) ausgelassen. Der Wind brieset auf, die Welle steigt, die Gesichtsfarbe ergrünt, der Kurs



wechselt. Somit landen wir auf den Les Saintes. Eine herrliche Abendstimmung begleitet uns zum sundowner in die lokale Hafenbar am Fährpier.



Sonnenuntergang beim Fort Napoleon



Die Hafenbar (oben), der Fischerhafen (unten)

Unsere Gäste haben uns am Abend dann noch in ein für uns neues Kartenspiel eingearbeitet. Das Spiel heißt „Rage“. Nomen est Omen wie wir Asterix Leser zu sagen pflegen und jeder kann sich jetzt selbst



denken,
auf
welcher
Stufe

der nach oben hin offenen Gemeinheitskala der Kartenspiele dieses Spiel steht. Gemein ist natürlich auch, dass es irgendwie süchtig macht. Unsere Spielsucht war kaum zu unterdrücken und daher haben wir uns Abend für Abend beim Zocken wieder gefunden. Dass so ein Kartenspiel natürlich einen Spieleinsatz braucht ist klar, sonst wäre es ja fad. Anfangs haben wir noch ums Abwaschen oder Kochen gespielt, schnell sind die Einsätze gestiegen und wir haben darüber diskutiert, nächstens rund ums Boot zu schwimmen oder den nächsten geangelteten Fisch auszunehmen... (dafür hat es Astrid erwischt)





Unsere nächste Station war Antigua, die Insel der 365 Strände, zumindest laut Tourismusprospekt. Wir können es leider nicht bestätigen, weil bei 63 haben wir aufgehört zu zählen. Jedenfalls zeigen die Bilder links, das es nicht gelogen ist.

Antigua ist auch bekannt für seine seglerischen Aktivitäten. Die Antigua Racing Week und die Antigua Classic Week stehen Mitte und Ende April auf dem Programm. Wahrliche Highlights für alle Segelenthusiasten. Wir waren aber froh, dass wir es noch vor dem zu erwartenden Rummel auf die Insel geschafft haben und wollten ein ruhiges Ostereiersuchen haben.

Interessant war wiederum das Einklarieren bei Zoll und Immigration. Da wir noch keine Visa für den „Single Domestic Space“ hatten erklärte die Immigration Officerin, wie der Captain im Internet zu diesen erforderlichen Dokumenten komme.

In ihrer Rede fand sie selbst heraus, dass es an diesem Tag nicht mehr möglich war, weil es schon nach 11 Uhr war, ab morgen jedoch das lange Osterwochenende vor der Tür stand und wir am Mittwoch nach Ostern schon wieder ausreisen wollten. Nach kurzer Beratung mit ihrem dienstälteren Kollegen teilte sie Herwig mit, „Visas are cancelled“ und retournierte die gestempelten Dokumente mit den freundlichen Worten, „Enjoy your stay!“.

Das war natürlich ein extra Osterhase, mit 100.- US\$ pro Nase Ersparnis. Das Ersparte wurde gleich in die Bordkassa umgeleitet und damit eine ausgiebige Feier vorbereitet.



Also: "enjoy your stay", es wird gebunkert, eine einsame wunderschöne Bucht ausgesucht und der nächste Tag beginnt mit einem gediegenen Osterfrühstück. So richtig mit Sekt, bunten Eiern und Milkaschokiosterhasen .

Tja, das Osterbrunch wird genossen, der Tag auch, irgendwann kommt der Abend und der „neue“ Vorschlag „was wollt's denn noch spielen, vielleicht a Ragerl??“

Der Abend wird immer fröhlicher und ausgelassener und unser geschenktes Visa müssen wir ja auch noch feiern, also machen wir halt noch a Flascherl (oder unseren ergiebigen Chateau de Carton, wichtiges Insiderwissen) auf...

Und was gehört noch zu Ostern? Natürlich Osterlämmchen!



Bei uns waren es gut angeheiterte und sogar geblökt haben's. Aber nur keine falschen Schlüsse ziehen: Wettschulden sind Ehrenschulden, und wer Herwig ein bisschen kennt, wird wohl nicht schwer erraten, wer auf solche Wetteinsätze kommt.

.Beim Osternesterl suchen hat wohl wiederum schwer das Kind im Mann durchgeschlagen.-:-)

Wie man sieht , ist er dafür auf der Wadlgeign, der Vorstufe zur Bratlgeign unschlagbar. Toni Stricker lässt grüßen!





Wie man sich vorstellen am Tag danach etwas ,heute ist auch nur noch Da kam uns das ruhige , geprägte Barbuda gerade nur etwa 40 km Antigua , trotzdem sieht Es misst an seiner nämlich gerade einmal 40 Sehenswürdigkeiten gibt sehen , trotzdem fiel es richtige Photo unter den So stellt man sich einsame



kann ,wollten wir es ruhiger angehen Tee angesagt... vom Tourismus kaum recht. Barbuda liegt nordöstlich von man es erst sehr spät. „höchsten“ Stelle Meter! es hier nicht viel zu uns schwer das unzähligen zu finden. Karibikstrände vor!



Ihr kennt doch sicher alle den Song „Weiße Pferde“ von Georg Danzer. Bei diesem Foto fängt Herwig jedenfalls sofort zum Singen an...“ich träumte von weißen Pferden... mit weißen Pferden an einem Strand...ich lag mitten zwischen den Sternen...sah das Gesicht einer Wahrsagerin,...ich glaube an die Kartenspiele (Rage!).. Kann es einen passenderen Text geben? Danke Schurli!



Nicht ganz freiwillig mussten wir uns von Barbuda trennen. Ausklarieren war in Codrington, der „Hauptstadt“ notwendig. Von der Westküste ist das Dörfchen, in dem ein Pferdebesitzer noch ein angesehener Mann ist, durch eine 2sm breite Lagune vom Strand getrennt. Wer zu faul zum gehen ist, der schleppt sein Dinghy über den schmalen Sandsteg zwischen Lagune und Meer und presst sich gegen den Wind nach Downtown Codrington. Ein durchaus sehr feuchtes Vergnügen. Echten Seebären wie uns macht das gar nichts aus. Kuhle Cruw!

Das Örtchen erwies sich dann als besonders touristenfreundlich. Der Immigration Officer „holte“ den durchnässten und sandigen Herwig mit dem Auto am Pier ab und fuhr ihn dann zu den

verschiedenen Behörden, die eigentlich schon Dienstscluß hatten. Full Service ist dabei das Schlagwort. Die Crew machte inzwischen Bekanntschaft mit Lionell, einem Einheimischen Fischer und Lobsterhändler, der nachdem er die erste Runde Drinks beim „Kirchenwirt“ ausgab uns noch im Örtchen herumführte und uns dann in einem Restaurant ab lud. Rein aus Eigeninteresse, weil er sich seinen eigenen Worten nach in Veronika und Astrid verliebt hatte. Seine eigenen 9 Kinder reichten ihm wohl noch nicht!



Eh schon nass von der Dinghifahrt, da fällt das bisschen Schwitzen beim flotten Tanz auch nicht mehr auf!

Von Barbuda nach St. Barth ist es doch ein ganz schönes Stückerl und daher mussten wir vor Sonnenaufgang raus und auf Kurs. Eine optimale Zeit zum fischen. Die ersten beiden hungrigen Kandidaten wussten nicht, dass bei uns an Kinder und Jugendliche keine Angelköder ausgegeben werden und daher durften sie sich über ihren 2. Geburtstag freuen. Eine spanische Makrele mit ca. 60cm hatte nicht mehr dieses Glück und als ihr großer Bruder sich noch mit tobenden Rachegeleüsten auf den 2ten Haken stürzte, waren unsere Vorräte für einige Tage gedeckt. Petri Heil!



Saint Barthelemy oder St. Barth, oder auch „Sen Baz“ wie es einige fremdsprachengewaltige deutsche Yachtkollegen aussprechen ist ein Kontrast zu Barbuda wie es krasser nicht sein könnte. Laufen in Codrington noch die Kinder barfuß mit den Hühnern und Hunden auf der Straße herum, sieht man in Gustavia, der Hauptstadt von St. Barth nur „well dressed“ und „very busy“ Leute auf der Straße. Die Insel ist französisch und Gustavia hat Zollfrei Status. Daher gibt es auch keine Kosmetik-, Parfumerie- oder Modelabel Kette, die hier nicht vertreten ist.



Die Straßen sind sauber, in den Parks und Gärten blühen tausende von tropischen Gewächsen, der Hafen ist voll mit Megayachten, Restaurants, Cafes, Shops, alles im europäischen Still. Ein Paradies! Für alle mit vollen Geldbeuteln.

Von den Euronen muss man hier immer reichlich einstecken haben, denn es ist sehr leicht möglich, dass man in Nikki's Beach Club, dem „IN“ Strandlokal (gleich neben dem Eden rock Hotel, wo die Garbo schon ihrem Schönheitsschlaf gefrönt hat), gleich dort also, wo sich die Reichen und Berühmten zum Lunch niederlassen um sich ein bisschen von den „ich möchte gern Reichen und Berühmten bewundern zu lassen, kostet das Seidel 6.- und das Cola 5.- Euro. Die Mittagstemperaturen lassen einem sowieso keine andere Wahl.



Keine andere Wahl hatten wir auch bei unserer Mietwagentour. Veronika, schon seit Jahren ein Fan von St. Barth, wie ihre Exkolleginnen im Kosmetik Salon in Salzburg, geprägt durch die Werbe- Und Hochglanzbrochuren der hier beheimateten Kosmetikfirma „Ligne St. Barth“, hat uns die Fahrroute vorgegeben. Natürlich mussten wir auch das Headquater besichtigen, um zu überprüfen, dass das alles kein Schmäh ist und die Firma womöglich in Wirklichkeit in Anif sitzt und die Salberl und Safterl übers Internet vertreibt. Wer weiß das heutzutage schon!



Eines der Highlights hier ist mit Sicherheit der Flughafen. Die Landebahn ist auf der einen Seite vom türkisnen Blau des Meeres auf der anderen Seite von einem steilen Hügel begrenzt. Und sie ist sehr kurz. Flugzeuge die hier landen wollen müssen quasi erst mit dem Hügel auf Kollisionskurs gehen, ihn aber gerade nicht streifen, bevor sie sich in einem Sturzflug auf die Landebahn hinab fallen lassen um noch genug Piste zum bremsen zu haben. Am Hügel

selbst gibt es noch einen stark frequentierten Kreisverkehr und dass führt dazu, dass nicht nur die Piloten adrenalingeschwängert ins Schwitzen kommen sondern auch den Autofahrern öfters der Atem stockt.

Auch wir waren dort, konnten die Schweißperlen auf der Stirn der Piloten zählen und waren froh, mit dem Schiff auf die Insel gekommen zu sein.



Neben den Stränden der Schickaria und den Kunststücken der Piloten, haben wir hier auch einen traumhaft schönen, fast einsamen, Sandstrand mit klarem, türkischem Wasser gefunden. Zum Sonnenuntergang sind wir am Hafenspier an den mit Hubschraubern bestückten Megayachten vorüber defiliert (übrigens ohne eine Einladung zu einem Dinner oder zumindest einem Drink zu erhalten. Wahrscheinlich wegen unserer sandigen Flipflops, Man hört ja immer, das die Schickis so penibel sein sollen mit dem Schuhe ausziehen und so...). Und abends haben wir in einem exklusiven Restaurant mit Terrasse und Blick über den Hafen unsere Gaumen verwöhnt. Man gönnt sich ja sonst nichts!



Der Abschied von St. Barth war besonders für Veronika sehr schwer. Sie hat Herwig noch ein Versprechen abgerungen irgendwann wieder zu kommen.

Aber sicherlich nicht mit dem Flugzeug!

Von St. Barth ist es ein Katzensprung bis nach St. Martin. Unverletzt und hoffentlich gut erholt haben wir Astrid und Didi in St. Martin „abgeliefert“, damit sie pünktlich ihren Heimflug nach Österreich antreten konnten. Hoffentlich mit einem extra Gepäckstück voller wunderbarer Erinnerungen. Wir hatten mit Euch beiden jedenfalls eine abenteuerlichen, unterhaltsamen und sehr kurzweiligen Törn und freuen uns



schon auf ein Wiedersehen auf der Alchi oder beim Griller im Garten in Krenglbach!

Noch ein privater Nachtrag für Astrid:

Wir möchten uns nochmals dafür entschuldigen, dass wir noch kein Schild „Vorsicht! Kein Haltegriff!“ bei der aufgeklappten Badeleiter angebracht hatten und du daher zu einem unverhofften Badevergnügen gekommen bist.

Wir arbeiten daran! ;-)

